

Die gestrigen Ausschreitungen.

Mitteilungen von unterrichteter Seite.

Ueber die gestrigen Demonstrationen und die großen Ausschreitungen und Plünderungen, die sich daran anschlossen, gehen uns von einem Funktionär, der von Anfang der Versammlung vor dem Rathaus bewohnte und auch während des Demonstrationszuges über die Ringstraße und bei den Erzessen in der Taborstraße Gelegenheit hatte, eigene Wahrnehmungen zu machen, die nachstehenden Mitteilungen zu:

Schon der Verlauf der Versammlung und jene vielen fragwürdigen Elemente, die sich auf dem Rathausplätze eingefunden hatten, mußten den Beweis erbringen, daß allen Warnungen zum Trotz Neugierige, Raubgesindel und Plattenbrüder sich hier in der Ueberzahl befanden. Von Heimkehrern und Invaliden, in deren Kreisen für die zahlreiche Beteiligung an dieser Versammlung seit den letzten zwei Tagen lebhaft agitiert wurde, war eigentlich nicht viel zu sehen. Wenn man sehr hoch schätzt, kann man die Zahl der Heimkehrer und Invaliden, die sich vor dem Rathaus eingefunden hatten, mit acht-hundert Menschen veranschlagen.

Aber ebensowenig wie die Menge, die sich hier dann stante, mit jenen Heimkehrern und Invaliden etwas gemein hatte, die Forderungen besprachen und deren Erfüllung durchsetzen wollten, ebensowenig kann man diese Leute, die gestern abends Tumulte, Ausschreitungen und Plünderungen verursachten, zu den „Kommunisten“ zählen. Das waren ganz andre Elemente, die, vielfach mit Waffen versehen, mit leeren Kuffäden ausgerüstet, gekommen waren, um Unruhe zu stiften, diese dann zu Plünderungen auszunützen und um schließlich die Beute in den mitgebrachten Kuffäden fortzuschleppen zu können. Im Hintergrunde wohl stand hier die Kommunisten, denn sie haben bei den ersten Versammlungen der Heimkehrer und Invaliden die Brandfackel entzündet, seit einer Woche aber hielten sie sich vorsichtig im Hintergrunde. Die vielfachen rohen Zwischenrufe, die jenen Rednern galten, die beruhigend einwirken wollten, kamen von Leuten, die das gegenteilige Interesse daran hatten, daß die Versammlung einen ruhigen, würdigen Verlauf nehme. Schon auf dem Rathausplätze wie auch im weiteren Verlaufe der Kundgebungen während des Demonstrationsspazierganges über den Ring und während der vielfachen Versuche, die Absperrungsmassnahmen der Volkswehr zu durchbrechen, wurden von einzelnen Personen verheerende Reden gehalten und wiederholt der Versuch unternommen, die ruhigeren Elemente zu haranguieren. So hielt in der Nähe der Oper ein junger Bursche eine Ansprache, in der er sagte: „Wir müssen die Enteignung der Paläste selbst durchführen! Ziehen wir in die Stadt, dort werden wir genug finden, was wir brauchen!“ Solchen Raubgesellen und Plattenstrolchen gegenüber ist die Langmut der Volkswehr, die sie gestern an den Tag gelegt, ganz und gar nicht am Platze. Es erscheint uns unbegreiflich, daß sich Volkswehrleute von solchen Leuten überfallen, mißhandeln und entwaffnen ließen, wie dies beispielsweise gestern in der Nichtegeasse geschehen ist.

Zwei polizeibekannte Einbrecher als Führer.

Der weitere Verlauf des gestrigen Tages zeigte aber, daß mit dem Versuch, in die Innere Stadt zu gelangen, ganz andre Zwecke verfolgt wurden. Gleich darauf kam es zu den Ausschreitungen vor den verschiedenen Kaffeehäusern auf der Ringstraße, zu Mißhandlungen von Kaffeehausgästen, zu Ueberfällen von Passanten, die zufällig in den Trübel geraten waren. Wenn Staatsamt für Heerwesen waren, sehr hoch geschätzt, vielleicht noch 150 bis 200 Heimkehrer und Invaliden, während die übrigen tausend Menschen, unter ihnen vielfach Jugendliche, es nur darauf abgesehen hatten, eine Stimmung hervorzurufen, durch welche die Ruhe und Ordnung

gestört werden sollte, damit diese Unverantwortlichen dann ihre von vornherein geplanten Verbrechen begehen könnten. Die Hauptträdelsführer bei den gestrigen Plünderungen waren zwei Leute in Uniform; wie behauptet wird, polizeibekannte Meidlinger Einbrecher, die natürlich zum Tragen von Uniformstücken nicht berechtigt sind. Unter ihrer Leitung ist es zu den Plünderungen in der Taborstraße gekommen. Es ist sicherlich beklagenswert, daß gerade zu dieser Zeit Volkswehr und Sicherheitswache an andern Stellen in Verwendung gestanden sind, und daß die über den Donaukanal in den zweiten Bezirk führenden Brücken vollständig entblößt waren, so daß sich den anstürmenden Erzedenten gar kein Hindernis in den Weg stellen konnte. Im Lauffschritt, unter drohenden Rufsen, einer wilden Horde gleich, stürmte die Menge durch die Taborstraße, wo der heute bereits geschilderte Ueberfall auf das Cafe Buchsbaum erfolgte. Sämtliche Fenster dieses Kaffeehauses wurden zertrümmert. Durch die so entstandenen Oeffnungen, wie auch durch die Türen, drangen die Leute ein. Im Kaffeehause selbst zerstörten sie alle Einrichtungsgegenstände, die Marmorplatten der Tische, die großen Wandspiegel usw. Sie mißhandelten den Kaffeesieder, die Bediensteten und die Gäste und geraubten sie unter der Drohung vorgehaltener Messer und Revolver, nahmen ihnen Brieftaschen und Uhren weg und zogen ihnen die Ringe von den Fingern. Die Plünderer zogen dann weiter. Unter ihnen wurden auch Rufe laut, das Kloster der Barmherzigen zu stürmen.

Die tapferen Fünf.

Bolles und uneingeschränktes Lob verdienen jener Wachmann und die vier Stadtschutze, die sich zwischen der Karmeliterkirche und dem Cafe National der anstürmenden, ihnen vielfach überlegenen Horde entgegenstellten. Aus den Reihen der Erzedenten wurden Revolverkugeln gegen diese fünf Personen abgegeben. Die Kugeln pfiffen dicht an den Köpfen der Stadtschutze vorbei, welche nun gezwungen waren, aus ihren schußbereit gehaltenen Gewehren mehrere Schredschüsse abzugeben. Auch in diesem Fall war das Verhalten der vier Stadtschutze sehr aner kennenswert. Sätten sie die Gewehre gegen die Menge gerichtet, so wäre hier ein Blutbad entstanden. Das mannhafte und unerschrockene Vorgehen dieser Stadtschutze hat eigentlich die Bewohner des zweiten Bezirkes vor noch größeren Erzessen, vor Raub und Plünderung, wahr scheinlich auch vor Mord und Totschlag gerettet. Diese fünf Leute hielten die Plünderer, obwohl sich diese abends an sammelten und neuerdings gegen sie vorgingen, so lange in Schach, bis aus der Innern Stadt Wachen zu Pferd und zu Fuß herbeigekommen waren und die Straßen von dem plündernden Pöbel säuberten. Als dann auch eine kleine Abtheilung der Volkswehr kam, hatte die Sicherheitswache schon ihre Pflicht vollkommen erfüllt und die Ruhe bereits wiederhergestellt, so daß die Volkswehr keinen Anlaß zu weiterem Einschreiten hatte.

Der Schaden, den die gestrigen Ausschreitungen und Plünderungen in der Taborstraße verursacht haben, kann sicherlich mit einer Viertelmillion Kronen veranschlagt werden. Der Kaffeesieder allein erleidet durch die Demolierung des Lokals einen Schaden von rund hunderttausend Kronen. Der Schaden des geraubten Dienstpersonals und der Gäste an barem Geld, Wertgegenständen und Kleidern ist mit 150.000 K. zu veranschlagen.

Verhaftung zweier Plünderer.

Gestern abend wurden im Stadtbezirk der 19jährige Automechaniker Friedrich Fleury, ein Schweißer, der angeblich in einem Hotel am Neubau wohnt, und der 24jährige Mechaniker Karl Mayerhofer, Dohstraße Nr. 69, verhaftet, weil in ihrem Besitze verschiedene Gegenstände gefunden wurden, die von den kurz zuvor in der Taborstraße verübten Plünderungen herrührten. Mayerhofer hat über die kurz vor seiner Anhaltung bei den Demonstrationen in der Leopoldstadt dem Moses Mitscher, Floßgasse Nr. 8, eine Zwanzigkronennote erpreßt